

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

34 25. August 1972

# DER



0,05 M

# TRAFO

## Sie lernen in Saporoshje

Zwischen guten Freunden gibt es keine Geheimnisse. Und so entstand ein Rationalisierungsvorhaben in O, wie es nur unter sozialistischen Bedingungen möglich ist. Über „KORAT“ haben unsere engen Verbindungen mit Saporoshje längst solche konkreten Formen, wie die des direkten Erfahrungsaustausches und Kontaktes, angenommen. Kenntnisse und Erfahrungen für die neuen Arbeitsbedingungen an der vorgesehenen Vertikalwickelmaschine erwarben sich Wickler an Ort und Stelle in Saporoshje. Und während sie hier im Werk ihre ersten Erfahrungen weitervermitteln, heißt der Arbeitsplatz für vier weitere TROjaner: STS Saporoshje.

Vier Wochen, das heißt noch bis zum 31. August, sammeln die Kernbauer Fuhr und Kuhnke, sowie die Technologen Fleming, TVE und Viering, TVF 1 Kenntnisse und Erfahrungen für ihren Arbeitsplatz und damit für die Verwirklichung von „KORAT“.

Von der Betriebsleitung und ihren Kollegen wurden sie mit einem ganz konkreten Auftrag verabschiedet. „Haltet Augen und Ohren auf“, so wurde ihnen mit auf den Weg gegeben. An der Seite bewährter sowjetischer Facharbeiter werden sie die Kern- und Bandagiervorrichtung studieren. Im Rationalisierungsvorhaben „KORAT“ ist der Einsatz einer solchen Anlage für Anfang 1973 vorgesehen. Der Einsatz unserer Kollegen im sowjetischen Transformatorenwerk dient also unmittelbar der direkten Vorbereitung der Montage und Inbetriebnahme dieser Anlage.

Solch eine Rationalisierungsmaßnahme muß umfassend vorbereitet werden. Und deshalb haben unsere Kollegen, wie uns der Betriebsleiter von O, Genosse Kurt Röske, erklärte, den Auftrag, sich auch mit den Methoden der Organisation, der Technologie und mit Fragen des Wettbewerbs vertraut zu machen und sie für die Bedingungen im Transformatorenbau auszuwerten.



**AUSBILDUNG AN DER DREHMASCHINE.** Diesen Titel gab der Einsender zum Fotowettbewerb seiner Arbeit, die die Nummer 1234554 trägt.

Hier ist es gelungen einen interessanten Ausschnitt aus der Arbeit während der Lehrausbildung festzuhalten. Nicht nur „Gut Licht“ auch ein gutes Einfühlungsvermögen in die Arbeitsatmosphäre gehören dazu, wenn solch ein aussagekräftiges Foto entstehen soll.

Übrigens ist der Fotowettbewerb noch nicht abgeschlossen. Das mal nur so nebenbei, als kleinen Hinweis.

## Einjähriges

Auf sein einjähriges Bestehen kann jetzt der anlässlich unserer ersten Betriebsfestspiele entstandene Zirkel schreibender Arbeiter zurückblicken. Den Teilnehmern macht die Arbeit mit dem Schriftsteller Helfried Schreiter großen Spaß. Und er selbst empfindet diese Form der Zusammenarbeit als angenehm. Bei allen Teilnehmern zeichnen sich bereits sichtbare Fortschritte ab und die besten Arbeiten werden zur Zeit für die Veröffentlichung vorbereitet. Sollten sich noch weitere Interessenten finden, so sei vermerkt, daß sich der Zirkel jeden zweiten Donnerstag im Monat im Klubhaus trifft.

Allen Mitgliedern wünschen wir für die weitere Arbeit viel Erfolg.

## Bereichsfestspiele

Die Betriebsfestspiele rücken immer näher und die Ausscheidung und Proben für dieses Ereignis mehren sich. Jede AGL möchte ihre besten Leistungen zeigen. Verständlich.

Am Freitag, dem 18. August, trafen sich die Mitglieder der AGL 8 zu ihren Bereichsfestspielen im Klubhaus.

Der Eröffnung durch die AGL und staatliche Leitung folgte ein ansprechendes, durch die Kollegen selbst gestaltetes Kulturprogramm. Anschließend wurden bei Sport und Tanz noch angenehme Stunden verlebt. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Broiler und Wein fanden allgemeinen Anklang. Ausführlicher berichten wir in der nächsten Ausgabe.

## Unser Standpunkt

### Menschenfeindlich

Täglich läßt Nixon Bomben auf Deiche und Dämme in der DRV hageln. Täglich begehnen die USA damit Kriegsverbrechen, die sie selbst als solche formulierten.

Deiche gegen Hochwasser sind öffentliches Eigentum und sind von ökonomischem und Lebensinteresse für die Bevölkerung. Deiche haben nicht den Charakter von militärischen Bauten und es gibt somit laut Konvention von Den Haag Nr. 4 vom 30. Juni 1908 im festgelegten „Reglement in bezug auf die Gesetze und Sitten des Krieges zu Lande“

keinen legitimen militärischen Grund für ihre Zerstörung.

Im Statut des Internationalen Militärgerichtes von Nürnberg wird im Artikel 6, Paragraph B, die Zerstörung von Deichen als Kriegsverbrechen festgelegt.

Im konkreten Fall setzte sich das Militärgericht mit der Zerstörung der Meeresdeiche von Holland im zweiten Weltkrieg auseinander. Der faschistische Statthalter in Holland Seiß-Inquart wurde in der Anklage des Kriegsverbrechens für schuldig befunden. In der Anklageschrift des Nürnberger Tribunals heißt es im Paragraphen „Kriegsverbrechen laut Artikel 6 besonders § B des Statuts des Tribunals“ dazu: „In Holland kam es in großem Ausmaß zu Zerstörungen, für die es keine militärische Notwendigkeit gab, und zwar besonders zu Zerstörungen von Häfen, Abwasserkanälen, Deichen und Brücken. Diese Überschwemmungen hatten keine militärische zwingende Notwendigkeit, aber sie verursachten große Verwüstungen.“

Das Todesurteil für den Kriegsverbrecher Seiß-Inquart unterzeichneten und vollstreckten die Vertreter der USA mit.

1972 gelten keine anderen Grundsätze als 1946! Die Zerstörungen von Deichen sind Kriegsverbrechen, und wer sie zerstören läßt ist eben ein Kriegsverbrecher. Auch wenn er Nixon heißt.

Jeder Deichbruch bedeutet Zerstörung von landwirtschaftlicher Nutzfläche und damit Zerstörung der Reisernte, dem Hauptnahrungsmittel in Vietnam. Jeder Deichbruch bedeutet Zerstörung von Ortschaften und offene Gefährdung von Menschenleben. Das Verbrechen wird perfekt, wenn auf die Bevölkerung während der Instandsetzungsarbeiten Kugel- und Splitterbomben abgeworfen werden.

Der Imperialismus schreckt vor keinem Verbrechen zurück. Hinter seinem angeblich humanen Gesicht verbirgt sich eine teuflische Fratze. Jeder Tag in Vietnam beweist das erneut.



**URLAUBSWETTER** an der Ostsee. Wer wünscht sich da nicht strahlenden Sonnenschein? Und dann so etwas. Regen und Kälte. Aber unsere Urlauber lassen sich's nicht verdrießen.

Der Kollege, der uns dieses Foto als Einsendung zum diesjährigen Fotowettbewerb schickte, nutzte das Wetter, um einige gelungene Schnappschüsse zu machen.

Petrus meinte es mit seinen Wassermassen von oben in den letzten Tagen etwas zu gut.

Nicht nur die Urlauber hatten darunter zu leiden, es kam zu Katastrophen in vielen Teilen der Erde.

Welche Anstrengungen unsere Betriebsfeuerwehr machte, um die Folgen der Gewitter zu beseitigen, lesen Sie im untenstehenden Bericht.

## Wasser von oben und unten

Am Freitag, dem 11. August, hatte die Feuerwehr in der ganzen Republik Großeinsatz. Ein Unwetter von ziemlicher Stärke verwüstete in allen Teilen des Landes die Felder, stürzte Bäume um und der Regenguß überflutete Straßen und Keller.

Auch in unserem Werk mußte die Feuerwehr zu einigen Einsätzen ausrücken. Wir sprachen mit Genossen Grohmann, welche Einsätze es gab.

Er berichtete, daß am Freitag der Keller der Hauptverwaltung, die Frauen- und die Männergarderobe und das Prüffeld des Schalterbaues ausgepumpt werden mußten. Zwei Stunden und zwanzig Minuten brauchten die 24 Kollegen, die im Einsatz waren.

Außer bei den Schäden im Werk wurde dringende Hilfe im Kindergarten Wattstraße benötigt. Die unteren Räume waren vom Wasser überflutet. Dank der Umsicht der Heimleiterin Kollegin Walther und der Erzieherinnen brauchten die Kinder nicht evakuiert zu werden und die Kollegen von der Feuerwehr konnten sofort mit ihrer Arbeit anfangen.

Die Überschwemmungen im TRO-Klubhaus wurden ohne Hilfe der Feuerwehr beseitigt.

Ein Tadel geht an die staatliche

Leitung des F-Betriebes. Die Hydranten vor den Hallen 113 und 127 waren erst freizulegen, da sie völlig verstellt waren. Das wurde sofort ausgewertet und Vorschläge, wie bei Wiederauftreten solcher Notfälle Sofortmaßnahmen ergriffen werden können, wurden unterbreitet.

Auch in der Nacht vom Sonntag zum Montag waren die Keller im Hauptwerk wieder voll Wasser. Im Mitteltrafobau, der Wickelei 2 und der Texturblechstraße wurden sofort Abdeckungen vorgenommen, damit gar nicht erst große Schäden auftreten können.

Lobend ist hier hervorzuheben, daß sich alle Kollegen sehr diszipliniert verhalten haben, und wo Not am Mann war, wurde mit angepackt.

Auf unsere Frage über sonstige Schäden in diesem Jahr erhielten wir die erfreuliche Antwort, daß dank der Umsicht aller Kollegen im Jahre 1972 bisher keine Schäden und Notfälle im Werk aufgetreten sind. Dafür gilt allen Werkangehörigen unser Dank.

Abschließend kann man sagen, daß die Feuerwehr der Wasserfluten schnell Herr wurde und durch verantwortungsvolles Handeln größere Schäden vermied.

I. S.

## 25 Jahre im TRO



Auch Kollege Werner Kessler gehört zu den Kollegen, die seit 25 Jahren in unserem Werk arbeiten. Der gelernte Maschinenschlosser studierte nach Kriegsende und wurde Ingenieur. Er arbeitete als Werkzeugkonstrukteur, Fertigungstechnologe, Entwicklungstechnologe, war Abteilungsleiter und Leiter der Stufenschalterfertigung. Man setzte ihn häufig dort ein, wo Not am Mann war.

Seit einiger Zeit arbeitet er an der Rationalisierung des Transformatorrenbaues.

Wir wünschen Kollegen Kessler alles Gute für die Zukunft und viele Erfolge in seiner Arbeit.



Seit 25 Jahren blickt Kollege Kurt Godau aus der Abteilung Gtr von oben auf seine Kollegen herab. Als Kranfahrer schwebt er nun mal immer über ihren Köpfen. Seit 1947 arbeitet er schon in diesem Beruf, und die Kollegen in der Halle wissen, wenn Kurt oben ist, läuft die Sache. Er verrichtet seine Arbeit ruhig und zuverlässig.

Obleich er schon einige Jahre Rentenalter überschritten hat, verrichtet er mit hoher Einsatzbereitschaft die ihm übertragenen Aufgaben. Es gibt keine Arbeitsfehler bei ihm, er ist einer der gewissenhaftesten Arbeiter und ist bei seinen Kollegen beliebt.

Gegen Ende dieses Jahres wird er eventuell seine Arbeit aufgeben und in den wohlverdienten Ruhestand gehen.

Wir wünschen Kollegen Kurt Godau für die Zukunft alles Gute, Erfolge in seiner Arbeit und persönliches Wohlergehen. Fotos: Archiv



Die Kollegin Herta Brunow, Abteilung PFA, seit 1947 in unserem Betrieb, hat wesentlich zum Aufbau unseres volkseigenen Betriebes beigetragen.

Sie arbeitete in der Montage des Schalterbaues, in der damaligen Werkstatt Mw 1 und der Galvanik. Seit 1958 ist sie in der Zentralen Produktionsvorbereitung tätig und hat sich ständig weiterqualifiziert, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden.

Neben ihrer guten fachlichen Arbeit leistete sie auch eine vorbildliche gesellschaftliche Arbeit, und zwar als Vorsitzende der zentralen Ferienkommission der BGL, als Mitglied der Kommission „Sozialistische

Erziehung der Kinder“ sowie mehrere Jahre als Wirtschaftsleiterin im Kinderferienlager Prenden. Zur Zeit gehört sie der Konfliktkommission der AGL 3 an.

Sie ist in ihrem Arbeitseinsatz allen Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs Vorbild und hat sich auch ganz besonders bei sozialistischen Hilfen in der Produktion bewährt.

Wir hoffen, daß Kollegin Brunow noch recht lange in unserem Kollektiv arbeitet und wünschen ihr für ihre weitere Tätigkeit in unserem Werk und im persönlichen Leben alles Gute.

Sozialistisches Kollektiv „7. FDGB-Kongreß“

### Berichtigung

In der Ausgabe Nr. 28 ist uns ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. In dem Artikel über Leistungsverbesserung der Sozialversicherung für ältere Kollegen und alleinstehende Mütter muß es richtig heißen: Beispiel: Ein 64 Jahre alter ... 2,5 Prozent errechnet. Ein Jahr mit 2,5 Prozent von 300 Mark = 7,50 Mark.

Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

# Am 1. Januar beginnen, das ist auf jeden Fall zu spät

12. Juli 1971

Der Betrieb Rummelsburg hat seine Aufgaben leider nicht voll erfüllt. Per 30. Juni 1971 hat Rummelsburg 552 TM Planschulden. Während der Wandlerbau mit etwa 1 Mio Planvorlauf arbeitet, bestehen im Stufenschalterbau 1,5 Mio Rückstände. Erfreulich dabei ist jedoch, daß die Stufenschalterbauer die operative Zielstellung von neun Stufenschaltern für die SU realisiert haben.

17. Juli 1972

Die Stufenschalterbauer

haben im 1. Halbjahr eine Rekordleistung aufgestellt: Sie produzierten in sechs Monaten Stufenschalter im Wert von sechs Millionen Mark. Das gab es in unserem Werk noch nie!

# Ressort- denken bringt uns nicht weiter

Zwei Zeitungsausschnitte sehen Sie nebenstehend abgebildet. Sie umfassen den Zeitraum eines Jahres. Beide Male war die Halbjahrplanerfüllung unseres Werkes Anlaß für den Bericht. Hinter den Zahlen steht der Kampf des Kollektivs im Stufenschalterbau um den Abbau der Schulden, um eine Steigerung der Produktion. Hinter den Zahlen steht viel tägliche Kleinarbeit, die Überwindung von Skepsis, Vorbehalten und eingefahrenen Bahnen, steht die Bekräftigung der Stärke dieses Kollektivs.

Wie man nun, vom „letzten, den die Hunde beißen“, an die Spitze des Werkes aufrückt, was dabei aus dem Weg zu räumen ist, darüber sprach Vertrauensmann Joachim Krause auf der Vertrauensleutenvollversammlung am 3. August.

## Klarheit geschaffen

„Wir haben“, so erklärte er, „erst einmal Klarheit darüber geschaffen, daß bereits im IV. Quartal 1971 mit 72er Schrittempo gearbeitet werden muß. Darum lautete unsere Zielstellung in einem Monat eine Warenproduktion von mehr als einer Million Mark zu erreichen. Wir waren der Meinung, wenn wir diese Schallmauer bereits 1971 durchbrechen, dann meistern wir auch den Plan 1972.“

Die Praxis gab dem Kollektiv recht. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres steigerten sie die Produktion auf 174 Prozent und haben gegenwärtig einen Planvorsprung von 1,3 Millionen Mark. Zu dieser Klarheit, die im Kollektiv geschaffen wurde, gehörte vor allen Dingen die gesunde Einstellung zur Exportplanerfüllung. Und so ging es nicht, wie Kollege Krause berichtete „darum, auf unterer oder oberer Ebene über Terminverschiebungen zu verhandeln, sondern darum, vertragsgetreu zu liefern“. Was dann auch gelungen ist!

## Ziele abgesteckt

Der nächste folgerichtige Schritt des Kollektivs war die Konkretisierung der Wettbewerbsziele. Joachim Krause dazu: „Von der staatlichen Leitung und den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen er-

hielten wir volle Unterstützung. Ja, trotz hoher Planschulden am Ende des III. Quartals erhielten wir auf Grund unserer Ergebnisse im Wettbewerb ein Ehrenmandat und konnten so den Kampf um den Staats-titel 1971 erfolgreich bestehen. Diese Wettbewerbsauswertung und die Aussprache im Kollektiv trugen sehr zur Festigung bei.“

## Hand in Hand

Kollege Krause verwies darauf, daß bei einer solchen großen Aufgabenstellung alle politischen Kräfte der Abteilung und alle staatlichen Leiter – bis zum Brigadier – zusammenarbeiten müssen. Es zahlte sich aus, daß großes Augenmerk auf die regelmäßige Information der Kollegen über den Stand der Planerfüllung, über gelöste und nicht gelöste Probleme gelegt wurde.

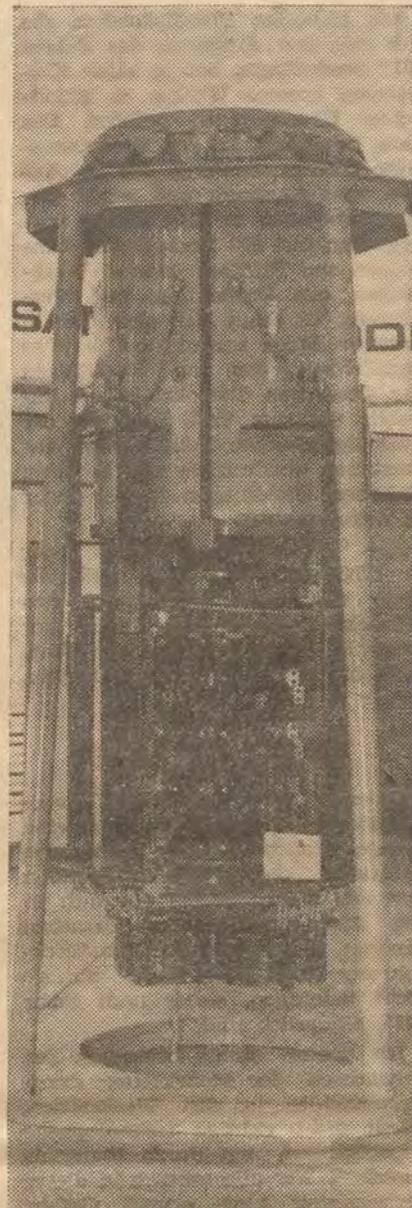
„Wir gingen davon aus, daß eine so große Steigerung der Produktion nur im engen Zusammenwirken der Produktionsabteilungen mit der Konstruktion und Technologie gelöst werden kann. Und so verbrachten die Konstrukteure und Technologen im IV. Quartal 1971 einen großen Teil ihrer Arbeitszeit in unserer Werkstatt und gemeinsam berieten wir, wie die Aufgaben besser zu lösen sind. Dieses enge Zusammenrücken ist ein Teil des ‚Geheimnisses‘ unserer Erfolge.“

## Zeitig beginnen

Diese Zusammenarbeit schlug sich auch in Messgold in Leipzig und in einem Ehrendiplom auf der „Elektro 72“ in Moskau nieder (für den nebenstehend abgebildeten Stufenschalter).

Zur Zusammenarbeit gehörte aber auch die Verbesserung der Produktionsvorbereitung und vor allen Dingen die Arbeit der Lenkung und der Materialwirtschaft.

Die Planvorbereitung wurde gemeistert, weil zeitig genug begonnen wurde, den Plananlauf zu sichern und eine echte, nicht nur auf dem Papier stehende Gemeinschaftsarbeit zu organisieren. So halten es die Stufenschalterbauer auch für den Plananlauf 1973, denn erst am 1. Januar 1973 damit zu beginnen, das ist auf jeden Fall zu spät.



Wie durch enge Zusammenarbeit der sozialistischen Länder Erzeugnisse entstehen, die sich sowohl durch wissenschaftlich-technisches Niveau als auch durch die Möglichkeiten einer ökonomischen Fertigung auszeichnen, wurde auch in der Kollektivausstellung der DDR auf der „Elektro 72“ sichtbar. Der Stufenschalter für 1250 Ampere aus unserem Werk dort vorgestellt, entstand im Ergebnis einer dreiseitigen Spezialisierung zwischen der UdSSR, der Volksrepublik Bulgarien und der DDR.

Ein zweiter Diskussionsbeitrag, gehalten von Manfred Weser, AR, beschäftigte sich ebenfalls mit Rummelsburg. Nicht mit dem Stufenschalterbau und erfreulichen Tatsachen, sondern mit den zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten und Hemmnissen im Wandlerbau. Er begründet den „Einbruch“ in der Planerfüllung des ersten Halbjahres und nannte dafür folgende Ursachen: „Die Hauptursache liegt in der Nichtbeachtung der ‚Neuen Technik‘.“ Stückwerk half hier nicht mehr weiter, wie der Redner betonte, es mußte systematische Arbeit organisiert werden. Der Weg dazu: Eine Arbeitsgemeinschaft, unter der Leitung von A und AR, die aus Angehörigen der Forschung und Entwicklung, der Fertigung, der Fertigungsvorbereitung und der Betriebsleitung des Wandlerbaues besteht.

Manfred Weser: „Erklärtes Ziel der Arbeitsgruppe ist nicht das Reinwaschen bestimmter Bereiche, Abteilungen oder Kollegen von Schuld, die Bestätigung ihrer Schuld oder Nichtschuld, sondern die Herstellung eines kontinuierlichen reibungslosen Fertigungsablaufes, der für uns unabdingbare Voraussetzung für die Planerfüllung in diesem Jahr und der planmäßigen Produktion 1973 im Wandlerbau sein wird.“

In den letzten drei Monaten hat sich gezeigt, daß sich die Schwierigkeiten auf Guß, Nichtbeherrschung des Trocknungs- und Imprägnierungsprozesses beschränken. Die Arbeitsgruppe konzentriert sich auf die Lösung und Bereinigung der Probleme.

Manfred Weser schätzte ein: „Hier sind allerdings von allen Beteiligten

noch große Anstrengungen zu unternehmen, um schnell und wirksam zu einem Erfolg zu kommen. Ressortdenken bringt uns dabei nicht weiter. Wenn man sich erst fragt, ob man dafür zuständig ist, ob der Produktionsplan ein gewisses Engagement zuläßt, wird sehr viel Zeit ver-tan.“

Wichtig allein muß für jeden die Sache sein, die Bewältigung der Produktion von Wandlern. Das ist die Erfüllung unserer Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft. Deshalb möchten wir alle Kollegen in unserem Werk aufrufen: Denkt nicht immer nur konfessionell und in eingefahrenen Bahnen, zeigt Einsatz, Elan und Eigeninitiative wie z. B. die Kollegen des V-Betriebes, mit denen wir schon seit Monaten eng und aufgeschlossen zusammenarbeiten und gute Erfolge erreichten.“

# Nichts darf verlorengehen

Von Wolfgang Schellknecht, Parteisekretär

Die bisherige Plandiskussion, die sich mit den Aufgaben des Jahres 1973 beschäftigte, hat in allen Kollektiven unseres Werkes zu gründlichen Überlegungen geführt. Das kam besonders in der Vertrauensleute-Vollversammlung am 3. August zum Ausdruck und zeigte sich augenscheinlich in den bisher vorliegenden fast 900 Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken unserer Werk-tätigen aus Produktion und Verwaltung. Es zeigte sich also auch in unserem Werk erneut und in aller Deutlichkeit, daß die Werk-tätigen der Deutschen Demokratischen Republik die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Politik nicht nur verstehen, sondern sie sich in ihren täglichen Handlungen immer mehr zu eigen machen.

Die Einschätzung, die der 8. FDGB-Kongreß gab, daß die Ziele des VIII. Parteitages den Wünschen und Vorstellungen der Werk-tätigen der DDR entsprechen, trifft auch auf unser Werk voll zu.

## Zu hohe Kosten

Unsere Vertrauensleute-Vollversammlung zeigte jedoch noch eine andere Wahrheit. Sowohl in den Referaten des BGL-Vorsitzenden und des Werkdirektors als auch in der Diskussion wurden Ursachen genannt, die uns in der Plandurchführung 1972 und, wenn wir sie nicht beseitigen, sicher noch mehr 1973, hinderlich sind.

Ich meine damit besonders das Anwachsen der Mehrkosten durch Arbeitsfehler in den Werkstätten, durch nicht richtige technologische Anweisungen und durch Material-ausschuß. Wir alle müssen in dieser Entwicklung eine ernste Gefahr sehen, der wir sofort mit aller Kraft zu Leibe rücken müssen. Es wäre unverantwortlich, wollten wir zulassen, daß die Initiativen unserer Werk-tätigen, wie sie gerade nach der 5. Tagung des Zentralkomitees zum Ausdruck kamen, geschmälert werden, indem wir Kostenerhöhungen und damit Kapazitätsverluste zulassen, die einen Teil der Leistungen unserer Arbeiter und Werk-tätigen unwirksam machen. Aus diesem

Anlaß hat auch Genosse Jarowinski auf der 6. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei, Anfang Juli dieses Jahres, darauf hingewiesen, daß es Aufgabe aller Parteiorganisationen, der Gewerkschaftsleitungen und der staatlichen Leitung ist, mit aller Macht gegen die Vergeudung von Arbeitszeit und Geld in Form von ungeplanten Kosten zu kämpfen.

## Alarmzeichen

Es wird in den nächsten Wochen Aufgabe der Direktoren und Betriebsleiter sein, gemeinsam mit den APO-Leitungen und den AGL den angestiegenen Kosten bei Rotstrichkennziffern auf den Grund zu gehen, um entscheidende Maßnahmen gegen die Ursachen einzuleiten. Es ist unserer Meinung nach unverantwortlich, daß z. B. im 1. Halbjahr 1972 in der Kennziffer 14, Kontroll- und Prüffehler, 33 000 Mark Verluste angefallen sind, wobei es sich vorwiegend um verlorengegangene Teile handelt. Ein Alarmzeichen müssen auch die Arbeitsfehler der Produktionswerkstätten, die gegenüber dem 1. Halbjahr 1971 wertmäßig um mehr als das Dreifache angestiegen sind, sein.

In diese Kontroll- und Analysen-tätigkeit gilt es auch die Ständigen Produktionsberatungen einzubeziehen. Jeden verantwortungsbewußten Arbeiter kann es schließlich nicht kalt lassen, daß seine Arbeitsleistungen durch Verluste an anderer Stelle gemindert werden.

## Ursachen finden

Als Leitung der Parteiorganisation erwarten wir, daß in allen Betrie-

ben unseres Werkes eine verstärkte Ursachenforschung durchgeführt wird, und daß unseren Werk-tätigen in den monatlichen Aktivtagungen, die die Betriebsleiter gemeinsam mit den AGL durchführen, in aller Offenheit die Ursachen für die Verluste und die eingeleiteten Maßnahmen dargelegt werden. Wir empfehlen auch, daß, ähnlich wie das die Leitung des V-Betriebes begonnen hat, eingetretene Kapazitätsverluste den Stundeneinsparungen, die im TOM-Plan erreicht wurden, gegenübergestellt werden. Tun wir das nicht, so kann es uns leicht passieren, daß zwar der TOM-Plan in all seinen Maßnahmen erfüllt wurde, die einzusparende Stundenzahl als Ausdruck der Steigerung der Arbeitsproduktivität jedoch trotzdem nicht erreicht werden konnte, weil uns an anderen Stellen unkontrolliert Kapazität verlorengegangen ist. Eine offene und kritische Berichterstattung darüber vor unseren Werk-tätigen gehört unbedingt mit in die Rechenschaftslegung der staatlichen Leiter vor den Arbeitskollektiven, damit alle unsere Arbeiter, Angestellten und Angehörige der produktionsvorbereitenden Abteilungen einbezogen werden in den Kampf gegen Verluste, die wir uns nicht leisten können.

## Bewußt handeln

Eine wesentliche Rolle bei der konsequenteren Auseinandersetzung mit Hemmnissen und Mißständen, die uns in unserer täglichen Arbeit hindern, spielt auch die politisch-ideologische Arbeit, die ausgehend von unserer Parteiorganisation durch alle anderen gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Leiter tagtäglich geleistet werden muß. In persönlichen Gesprächen am Arbeitsplatz ist immer wieder die Politik unserer Partei zu erläutern, um ständig neue Initiativen auszulösen.

Von großer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Schulen der sozialistischen Arbeit, die wir noch in diesem Jahr in unseren besten Arbeitskollektiven beginnen wollen. Sie sind der Ort, wo sich unsere Kollektive tiefere Kenntnisse über die gesellschaftlichen Zusammenhänge, über die bewiesene Richtigkeit der Beschlüsse unserer Partei aneignen können. In unserem sozialistischen Staat und in unseren sozialistischen Betrieben ist schließlich objektiv die Möglichkeit gegeben, daß unsere Menschen, wie Friedrich Engels formulierte, die Gesetze ihres eigenen gesellschaftlichen Tuns, die ihnen in der Vergangenheit als fremde sie beherrschende Naturkräfte gegenüberstanden..., mit voller Sachkenntnis anwenden, daß sie mit vollem Bewußtsein ihre Geschichte selbst machen, daß die von ihnen in Bewegung gesetzten Ur-

sachen vorwiegend und in stets steigendem Maße auch die von ihnen gewollte Wirkung haben.

Daß diese objektiven Möglichkeiten nach und nach in allen unseren Kollektiven Wirklichkeit werden, darum bemühen wir uns als Partei- und Gewerkschaftsorganisation nach Kräften, und eine dieser Möglichkeiten schaffen unsere Schulen der sozialistischen Arbeit in unseren Arbeitskollektiven.

## Basis schaffen

Wir betonen die Worte mit voller Sachkenntnis, mit vollem Bewußtsein deswegen besonders, weil die Verwirklichung dieser Aufgabe nicht einfach ist und schon gar nicht auf einen Streich verwirklicht werden kann.

Dazu gehören in erster Linie die sozialistischen gesellschaftlichen Voraussetzungen und die ständige Vermehrung der materiellen Mittel (deswegen auch unser Kampf gegen Vergeudung von Arbeitszeit und Material). Dazu gehören aber zweitens in nicht geringem Maße die immer bessere Beherrschung der gesellschaftlichen Prozesse durch zunehmende Einsicht, die reale und wichtige Planung und ganz besonders jenes massenhafte Handeln unserer Werk-tätigen im sozialistischen Wettbewerb aus vollem Bewußtsein.

Deswegen unterstützen wir als Parteiorganisation die Forderung unserer Betriebsgewerkschaftsleitung, daß in den Schulen der sozialistischen Arbeit in unseren Kollektiven nicht schlechthin ein Referat auftritt, sondern in der Regel der staatliche Leiter das Gespräch und den Erfahrungsaustausch führt, weil so am besten gewährleistet ist, daß die politischen Grundfragen mit den betrieblichen Problemen eng verbunden werden können. Zudem sind wir in unserem Werk in der glücklichen Lage, daß sich die Mehrzahl aller unserer Leiter in den zurückliegenden Monaten des Jahres 1971 und 1972 auf der Industriezweigakademie in Zörbig neue Kenntnisse aneignen konnte sowie vorhandene vertiefen.

## Leiter-Aufgaben

Für die Mehrzahl unserer Meister und Gruppenleiter haben wir im Frühjahr dieses Jahres 7- bis 14-tägige Qualifizierungslehrgänge durchgeführt, wo sie sich besonders mit marxistisch-leninistischen Themen und Problemen der Menschenführung beschäftigten. Auch hier ist also ein guter Ausgangspunkt gegeben. Wir sollten uns außerdem darüber klar sein, daß der Leiter eines Kollektivs tatsächlich für die Bewußtseinsentwicklung der Menschen, für die er verantwortlich ist, eine hohe

Verantwortung trägt. Richtigerweise muß man sagen, jeder Leiter, und dieser Verantwortung kann sich niemand entziehen, trägt eine dreifache Verantwortung.

Erstens wirkt er durch sein Wort auf die Weltanschauung seines Kollektivs ein. Von ihm erwarten seine Kollegen nicht nur politische Bekenntnisse im allgemeinen, von ihm wollen sie Informationen und Erläuterungen, die ihnen den politischen Sinn ihrer Aufgaben verständlich machen. Eine solche Erwartung läuft darauf hinaus, den Werk-tätigen den politischen Charakter der Arbeit zu bewußt sein zu bringen und die politische Motive ihres Arbeitens, Lernens und Lebens systematisch zu fördern. Das Ziel des Leitens durch den Leiter muß darin bestehen, seine ideologische Arbeit so mit den Erfahrungen des Kollektivs zu verbinden, daß sich die Ideologie der Menschen nicht auf die Erfahrung reduziert, sondern durch die Erfahrung auf das Niveau der wissenschaftlichen Ideologie der Arbeiterklasse gehoben wird.

Zweitens wirkt jeder Leiter durch sein Beispiel. Er hat eine besonders exponierte Stellung im Kollektiv. Das Verhalten des Leiters, sein Auftreten haben — ob er das will oder nicht — immer eine gewisse normgebende Wirkung. Sie geben dem Kollektiv im bestimmten Umfang Orientierung und Richtung. Mehr oder weniger stark ausgeprägt sieht jedes Kollektivmitglied in seinem Leiter einen Vertreter des sozialistischen Staates. Von seinem Verhalten schließen sie auf den Charakter und den Willen der Führung.

## Alle einbeziehen

Drittens wirkt der Leiter auf die Bewußtseinsentwicklung durch seine organisatorische Tätigkeit. Indem er

günstige oder wenig günstige Bedingungen für die Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit in seinem Verantwortungsbereich schafft, beeinflusst er das Bewußtsein seiner Kollektivmitglieder. Die Kraft der sozialistischen Demokratie entwickelt sich in jenen Kollektiven günstig, deren Leiter sich über wichtige Entscheidungen mit ihren Mitarbeitern beraten; die sozialistische Demokratie wird dort angezweifelt, wo der Leiter autoritär, ohne das Kollektiv in die schöpferische Leitungs- und Planungstätigkeit einzubeziehen, administriert.

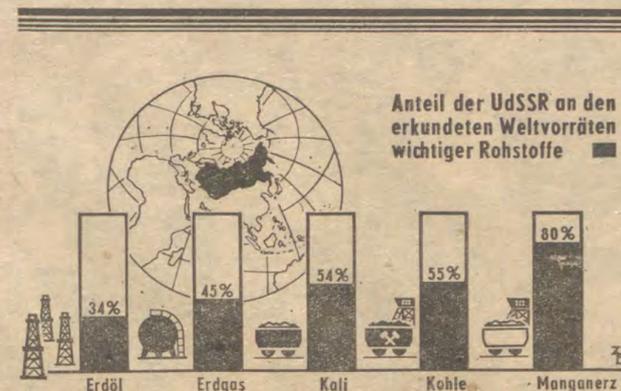
Die Überlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft im Kleinen wie im Großen wird dort am ehesten sichtbar, wo es dem Leiter gelingt, Pläne auszuarbeiten und vorzugeben, die realisierbar sind, die dank einer wissenschaftlichen Arbeitsorganisation Zug um Zug erfüllt werden, weil jeder seine Aufgaben kennt, bei denen er sich weder unter- noch überfordert fühlt.

## Gemeinsam ändern

Der Leiter wirkt also auf die Entwicklung des Bewußtseins in seinem Kollektiv nicht nur durch seine Worte, sondern genauso durch seine Tat. Er wirkt nicht nur, indem er seinen Mitarbeitern die Realitäten erläutert, sondern dadurch, daß er sie mit ihnen gemeinsam verändert. Er wirkt schließlich nicht nur dadurch, daß er das Wesen der Erscheinungen des täglichen Lebens erklärt, sondern ebenso dadurch, daß er Erscheinungen so gestalten hilft, daß sie das Wesen unserer Gesellschaft erkennen lassen. Deshalb ist der Leiter in seinem Kollektiv eine Schlüsselfigur bei der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins.

## Eine schöne Aufgabe

Wenn wir so mit unseren Leitern an die Schulen der sozialistischen Arbeit herangehen, ist das sicher eine komplizierte, aber auch schöne Aufgabe, die uns helfen wird, in den noch vor uns stehenden Monaten den Plan 1972 zu realisieren und gleichzeitig den Plan 1973 qualifiziert vorzubereiten.



# Ein festgefügtter Bund

Die Geschichte weiß von wiederholten Versuchen, Länder und Völker zu einem multinationalen Staat zusammenzufassen. Denken wir an das Römische Reich, an das Reich Alexanders von Mazedonien, an Napoleons Reich und an die österreichisch-ungarische Monarchie. Diese Versuche wurden aber gewaltsam in

standgehalten, ja sie hat sich im gemeinsamen Kampf gegen die faschistischen Eindringlinge noch gestählt. Nach dem Kriege wurde durch einträchtige Bemühungen aller Sowjetvölker die Wirtschaft des Landes schnell wiederhergestellt und bei der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus bei der weiteren Förderung sämtlicher Nationen glänzende Resultate erzielt.



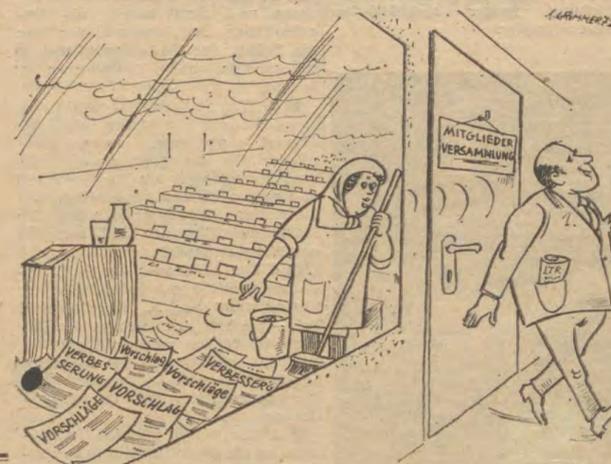
Mit dem Eintritt der Sowjetunion in die Periode des kommunistischen Aufbaus setzte eine neue Entwicklungsphase der sozialistischen Nationen und der nationalen Beziehungen ein. Heute ist der Prozeß einer Fortentwicklung der sozialistischen Nationen und ihrer allmählichen Annäherung im Gange. Diese Tendenzen, die miteinander harmonieren, bilden eine dialektische Einheit. Wesentlich ist, daß das Nationale und das Internationale richtig aufgefaßt wird und daß die Interessen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken stets mit den Interessen einer jeden der 15 Unionsrepubliken in Einklang gebracht werden. Die Einheit des multinationalen Sowjetvolkes ist so fest wie Diamant", sagte Leonid Breschnew. "Und ebenso, wie der Diamant in den vielen Farben seiner Facetten funkt, erscheint die Einheit des Volkes im Lichterglanz der zahlreichen und verschiedenartigen Nationen, aus denen es sich zusammensetzt, und jede von ihnen hat ein inhaltsreiches, freies und glückliches Leben, das sie in vollen Zügen genießt."

antagonistischen Gesellschaften gemacht und hatten den Zweck, die Unterjochung der angeschlossenen Gebiete durch die herrschende Klasse zur bleibenden Erscheinung zu machen. Solche Staaten waren von Klassen- und von nationalen Gegensätzen zerrissen und sehr labil. Kaum waren sie schweren geschichtlichen Prüfungen ausgesetzt, so kam es leicht zum Zerfall dieser national heterogenen Staatenkonglomerate. "Wir herrschen nicht, indem wir teilen — wie es das grausame Gesetz des alten Rom verlangte —, sondern indem wir alle Werk-tätigen durch die unzerreißbaren Ketten ihrer Lebensinteressen, ihres Klassenbewußtseins vereinen", sagte Lenin. "Und unser Bund, unser neuer Staat ist fester als die Gewaltherrschaft, die durch Lüge und Waffengewalt die den Imperialisten unentbehrlichen künstlichen Staatengebilde zusammenhält."

Der Große Vaterländische Krieg war eine ernste Festigkeitsprobe für die sowjetische Staatsordnung, für die multinationale Struktur des Sowjetstaates. Die Freundschaft der Sowjetvölker hat den Kriegsflammen



Arbeit mit dem Menschen?



"Nicht so vergesslich, Herr Direktor!"

Übrigens sind die auf diesen Seiten veröffentlichten Karikaturen nicht zur Nachahmung empfohlen



## GST bereitet ihren V. Kongreß vor

20 Jahre GST — Bekenntnis und Tat für den Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht

Im August feiern alle Mitglieder der GST und mit ihnen alle Freunde und Kampfgenossen den 20. Jahrestag unserer Organisation. Diesen 20. Geburtstag gestalteten auch die Kameraden im TRO zu einem politischen Höhepunkt im Leben der GST-Grundorganisation und zugleich als Vorbereitung des

**Von Jürgen Frehse,  
GST-Kreisvorsitzender und  
Abgeordneter in Köpenick**

V. Kongresses, der vom 14. September bis zum 16. September 1972 in Dresden stattfindet.

Die Mehrheit der Mitglieder der Grundorganisation, Sektionen und Ausbildungseinheiten des TRO beteiligten sich mit schöpferischer Initiative und hervorragenden Taten am sozialistischen Wettbewerb „GST-Auftrag V/20“ und tragen damit zur weiteren erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED bei. Diese Leistungen der GST-Kollektive unter der Leitung ihres Vorsitzenden, des Genossen Dieter Zimmermann, sind in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport ein würdiger Beitrag zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft und der Vertei-



digungskraft unseres sozialistischen Vaterlandes und damit zur Vorbereitung des V. Kongresses der GST.

20 Jahre GST sind Anlaß, mit berechtigter Freude über das Erreichte Rückschau zu halten, aber vor allem, um vorwärts zu orientieren. Der GST wurde die verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, breiteste Schichten der Jugend in ihren Reihen zu vereinigen, sie im Geiste des sozialistischen Patriotismus und Internationalismus zur festen Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern zu erziehen. Die GST hat die Aufgabe in der Jugend solche Tugenden wie Kühnheit, Mut, Ausdauer, Liebe zum sozialistischen Vaterland und Haß gegen alle Feinde der Arbeiter-und-Bauern-Macht zu entwickeln sowie militärtechnische und militärpolitische Kenntnisse zu vermitteln.

In enger Kampfgenossenschaft mit der FDJ entwickelte sich die GST — unter Führung der SED sowie ständiger Fürsorge und Hilfe durch unsere NVA — zu einer erfolgreichen sozialistischen Massenorganisation der Werktätigen für die Stärkung der Verteidigungskraft der DDR.

Zum 20. Jahrestag unserer Orga-

nisation sagen wir ihnen herzlichen Dank für ihre konstruktive Hilfe und Unterstützung. Wir versichern, die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED gewissenhaft und gründlich umzusetzen.

Der V. Kongreß der GST wird vor der Partei und allen Werktätigen Rechenschaft über das Erreichte geben und die Aufgaben der GST zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages präzisieren, beraten und beschließen.

Der nächste bedeutende Höhepunkt nach dem V. Kongreß werden die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten sein. Die GST wird der FDJ in enger Kampfgenossenschaft helfen, diesen internationalen Höhepunkt durch die zielstrebige Verwirklichung der Kongreßbeschlüsse erfolgreich vorzubereiten. Dabei geht es uns vor allem, um eine Atmosphäre kämpferischer politischer Aktivität, Meinungsbildung und Bewährung, guter Kameradschaft und sozialistischen Gemeinschaftslebens in allen GST-Kollektiven. Das ist das wichtigste für die Erziehung junger sozialistischer Klassenkämpfer.



### Vorbereitung der X. Weltfestspiele heißt für uns:

● 1. Wir studieren intensiver den Marxismus-Leninismus, nehmen teil an den Zirkeln der FDJ für junge Sozialisten, an den wehrpolitischen Bildungsveranstaltungen der GST und beteiligen uns im Februar 1973 an den Prüfungen für das Abzeichen „Für gutes Wissen“.

● 2. Die Mitglieder der GST vertiefen die Freundschaft mit der Sowjetunion. Die Grundorganisationen der GST festigen ihre Beziehungen zu den Einheiten der Sowjetarmee bzw. stellen neue Verbindungen her. Die GST erweitert die Beziehungen zur DOSAAF und den anderen Bruderorganisationen. Wir verstärken die Solidarität besonders mit dem Freiheitskampf der Völker Indochinas.

● 3. Wir leisten unseren Beitrag zur Erfüllung des Fünfjahrplanes — In den Ausbildungseinheiten der GST kämpfen wir im sozialistischen Wettbewerb „GST-Initiative Festival“ um Bestentitel in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport.

● 4. Die Mitglieder der GST erhöhen ihre Verteidigungsbereitschaft und ihre Anstrengungen für die Stärkung der Verteidigungskraft des Sozialismus. — Sie kämpfen um die programmgetreue Erfüllung der Ausbildungsprogramme, um Bestleistungen in der vormilitärischen Ausbildung und sind bereit, als Berufsoffizier, Berufsunteroffizier bzw. als Soldat auf Zeit Ehrendienst in unserer Nationalen Volksarmee zu leisten.

● 5. Wir fördern das kulturelle, sportliche und touristische Leben der Jugend, gewinnen neue Mitglieder für die Wehrsportdisziplinen, nehmen aktiv am Wehrsport teil und sorgen für eine regelmäßige und interessante Wettkampftätigkeit. Die Leistungssportler der GST kämpfen um Weltspitzenleistungen.

● 6. Die Mitglieder der GST tragen auf vielfältige Art und Weise zur Finanzierung der X. Weltfestspiele bei. — Sie beteiligen sich an den Festivalsubbotniks und unterstützen mit dem Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ und wehrsportliche Massenveranstaltungen die Finanzierung.

● 7. Wir führen mit den Teilnehmern an der vormilitärischen Ausbildung und am Wehrsport das persönliche Gespräch über ihren Beitrag zur Stärkung und Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes.

Treue Helfer des Sports:

# Horst Spengler



Es ist der 20. Juli 1944. Schwer verwundet liegt Horst Spengler auf einem Nothbett. Die Sanitäter wiegen bedenklich den Kopf. Mit dieser Verletzung wird der junge, tatendurstige Mann wohl ewig ein Krüppel sein.

Die Sanitäter hatten nicht recht. Horst Spengler, dessen linkes Bein von einer MG-Garbe schwer verletzt war, biß sich mit einer Zähigkeit, die eigentlich nur Sportlern eigen ist, durch die nächsten Jahre. Er kannte nur ein Ziel: Er wollte wieder laufen können, richtig laufen. Und radfahren. Denn das war und ist sein Sport. Zwei Jahre fuhr er der damals wohl bekanntesten Gemeinschaft Deutschlands, in der RvG Luisenstadt. 1941 bestieg er erstmalig die leichte Rennmaschine, 1943 fuhr er seine letzten Rennen. Er spezialisierte sich schon früh auf der Straße. Hier lernte er Fahrer kennen, die später zu den ersten gehörten, die unseren einstmals so erfolgreichen DDR-Radsport aus der Taufe hoben. Erich Schulz von der BSG Post war einer von ihnen. An solchen Haudegen richtete sich auch Horst Spengler auf.

1945 wurde er als kriegsuntauglich entlassen. Damit war für Horst Spengler auch das Ende seiner sportlichen Betätigung schriftlich gegeben. Doch er gab nicht auf. 1951 konnte er bereits wieder am Stock laufen. Im gleichen Jahr trat er in den Schuldienst ein. Er wollte Lehrer werden, wollte etwas aus seinem Leben machen. Vier Jahre später, 1955 also, bestand er seine Prüfung als Diplom-Gewerbelehrer. Im gleichen Jahr nahm er, der Schwerbeschädigte, den Sportunterricht an unserer Betriebsschule unter seine Fittiche. Es paßte ihm gut, daß 1955 in der Humboldt-Universität ein

Lehrgang eingerichtet wurde mit Abschluß als Sportlehrer. Zwei harte Jahre folgten dem Entschluß, wieder direkt mit dem Sport zu tun haben zu wollen. Ein Leben lang, als Beruf. 1957 hielt Horst Spengler das Zeugnis in der Hand, den Nachweis, daß er nun Sportlehrer sei.

Seit 1955 ist er bei uns Sportlehrer. „Diese sechzehn Jahre hier im TRO möchte ich nicht missen. Sie gaben mir bisher viel, die Jahre im TRO. Vor allem: Kameradschaft und gute Kollegen.“

Horst Spengler, durch dessen „Hände“ in den sechzehn Jahren einige hundert Lehrlinge gingen, beobachtet seit Jahren, auf welche Weise der Leistungssport die Lernbetätigung fördert. „Man erkennt eigentlich sofort, wer ein Leistungssportler ist. Ich sehe das an der Willenskraft, die der einzelne im Unterricht aufbringt. Und die ist bei den einzelnen Sportarten noch unterschiedlich. Man könnte sagen, ich sei voreingenommen, aber Straßensportler, so stelle ich immer wieder fest, haben die ausgeprägtesten Willenskräfte. Überhaupt Lehrlinge, die sich den ausgesprochenen Ausdauersportarten zugewandt haben.“

Heute hat sich Horst Spengler, als ehemaliger Rennfahrer, dem Radwandersport zugewandt. Oft besucht er mit seinem Fahrrad das sozialistische Ausland. **Andreas Schako**

## Olympia 72 — Wohin führt der Weg?

### „Nicht kleckern, klotzen!“

Eine Dokumentation von Andreas Schako, Teil X und Schluß

Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem größten sportlichen Ereignis dieses Jahres: den XX. Olympischen Spielen in München. Die Sportjugend der Welt hat sich gut vorbereitet. An einer Rekordflut, wie sie einzigartig in der Sportgeschichte ist, kann man das gut erkennen. In München geht es — so Willi Daume, Präsident des Organisationskomitees der Spiele von München — um die Ehre, um Medaillen und „um das politische Prestige“.

Kürzlich ging eine Nachricht durch die Weltagenturen, die ein bezeichnendes Licht auf die Organisatoren der Spiele und auf den bundesrepublikanischen Sportbund wirft: Die Sportler der BRD würden während der Spiele nicht im Olympischen Dorf untergebracht, sondern abgeschirmt vom Krach des Oberwiesenfeldes irgendwo außerhalb wohnen, heißt es in dieser Nachricht.

Dieser Schnipsel paßt in das Puzzlespiel. Sportler werden zu Höchstleistungen getrimmt, um fit zu sein, den „großen Kampf gegen den Osten auf der Aschenbahn“ zu bestehen. Einzig und allein zu diesem Zweck schaffte Neckermann die sogenannte „Sporthilfe“.

Wer nicht gegen den Stachel löckt und wer Aussichten hat, in München Vertreter des sozialistischen Weltsystems, insbesondere Sportler der DDR, hinter sich zu lassen, kommt in den Genuß dieser Sporthilfe. Und hat sich abhängig gemacht.

„Nicht kleckern, klotzen“, sagte der faschistische Panzergeneral Guderian. Mit großen Panzerverbänden wollte er den Gegner in die Knie zwingen. Auf dieses strategische Programm geht auch die Sporthilfe zurück. Die Zeitung „Christ und Welt“

bringt das Sportprogramm auf eine einfache Formel: „Diese Einsicht, die sich auf die alte militärische Formel ‚nicht kleckern, sondern klotzen‘ bringen läßt, gehört heute zum strategischen Einmaleins jeder Interessengruppe.“

In München werden Mitarbeiter des Bonner Verfassungsschutzes aufgeboden, um Sportler sozialistischer Länder vor Angriffen extremistischer



Gefahr für Olympia.

Kräfte zu schützen. Allein um die Fahne unserer Republik werden sich einige Verfassungsschützer kümmern, damit sie nicht — ähnlich wie in Kassel, in Mainz, in Gütersloh oder anderswo — heruntergerissen wird. Eine Bannmeile besteht während der Spiele um die Wettkampfstätten. Damit niemand die Sportler gefährden kann.

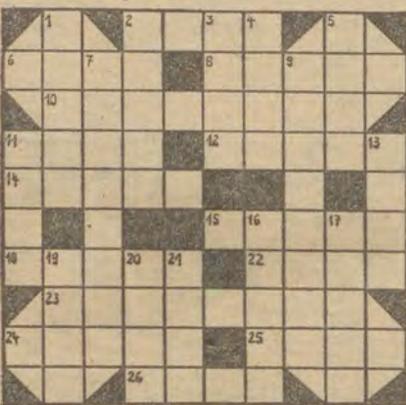
Ein Organisationskomitee, das zu solchen Maßnahmen greifen muß, um Olympische Spiele garantieren zu können, müßte sich eigentlich nicht wohl in seiner Haut fühlen. Anders Willi Daume und Kollegen. Sie interpretieren diese für Sportveranstaltungen recht ungewöhnlichen Sicherheitsmaßnahmen als besonderen Ausdruck der Sorgfalt und der Vorbereitung.

In wenigen Stunden werden die Spiele von München uns Gewißheit bringen. Gewißheit, ob sich unsere Sportler richtig vorbereitet haben, Gewißheit, ob es wirklich, wie von Daume angepriesen, „fröhliche Spiele“ werden.

Wir drücken unseren Sportlern jedenfalls kräftig die Daumen!

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 63 28 11. Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako, Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaust. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhält 1970 den Ehrenbrief „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

## Unsere Rätselecke



**Senkrecht:** 1. Stromzuleitung, 2. weiblicher Vorname, 3. Gestalt aus der Oper „Abu Hassan“, 4. Obstschädling, 5. Brutstätte, 7. Laubbaum, 9. Gegensatz, 11. Theaterplatz, 13. Abscheu, Widerwille, 16. Erdteil, 17. genaue Tagesangabe, 19. altgriechische Küstenlandschaft, 20. weiblicher Vorname, 21. Saugwurm.

### Veränderter Schluß

Laub — Kur — Markt — Kinn — Kleie — Soll — Rudel — Frau — Inge — Nora — Halt — Maat — Heinz — Leber.

Von den vorstehenden Wörtern ist jeweils der letzte Buchstabe zu verändern, so daß neue Wörter entstehen. Die neuen Endbuchstaben zusammenhängend gelesen, nennen einen bürgerlichen Juristen und Althistoriker (1817 — 1903).

**Waagrecht:** 2. chemischer Grundstoff, 6. japanischer Reisbranntwein, 8. Schandfleck, 10. östliche Insel der Kleinen Antillen, 11. Rückstahl, 12. Altersversorgung, 14. Gebirge in der Sowjetunion, 15. Elitetruppe, 18. überragende Geisteskraft, 22. großer Raum, 23. Sprachforscher, 24. Haustier, 25. Schmuckbehältnis, 26. Hirscharktische Gebiete.

**CHRIST UND WELT**  
2. Januar 1970  
Der stromlose Gast über Übertragungsleitungen aus Weg des Sportes in der Bundesrepublik ist der DDR-Sport.

**Handelsblatt**  
17. Dezember 1969  
Der bundesdeutsche Sport kann dem Zwang, in München als Sponsor der Bundesrepublik aufzutreten, nur geringe Absichten wie die Konfrontation mit dem DDR-Sport.

**Süddeutsche Zeitung**  
15. November 1970  
Der sportliche Kampf gegen die DDR ist Realität und ein wesentlicher Teil unserer Motivation. Wir haben diesen Kampf schon gewonnen, sagte Claus Hoss bei einem Presseinterview in Karlsruhe bei.



Das Angeljahr 1972 hat seinen Höhepunkt erreicht. Stellten wir in den vergangenen Monaten in erster Linie der Plötze, dem Blei und dem Aal nach, so nähern sich die Monate, wo es lohnend wird, den Raubfisch zu jagen.

Unsere Anglerbetriebsgruppe hat seit ihrem 20jährigen Bestehen in diesem Jahr beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Kämpften wir in den vergangenen 20 Jahren in der Ortsklasse des Kreisfachausschusses Köpenick des Deutschen Anglerverbandes der DDR, so ist uns jetzt der Aufstieg in die Kreisklasse gelungen. Das heißt, daß von 39 in Köpenick bestehenden Grundorganisationen unsere Gruppe mit zu den sechs besten zählt.

Hatten wir in den vergangenen Jahren relativ leichte Gegner, d. h. kleinere Betriebsgruppen, so wird das in den nächsten zwei Jahren anders sein. Große Gruppen mit mehreren hundert Mitgliedern wie die Ortsgruppe Köpenick, OG Friedrichshagen, OG Schmöckwitz I usw. werden unsere Gegner sein.

### Wie kamen wir zu unseren Erfolgen?

Um uns für die Wettkämpfe des Kreisfachausschusses zu qualifizieren, führten wir eine einheitliche Wettkampfordnung ein. Sie verlangt von jedem Sportfreund ein Höchst-



# Angeln — Sport und Entspannung

maß an Disziplin. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten bei der Durchführung dieser Wettkampfordnung hat sie sich doch bestens bewährt.

Und die Namen unserer Sportfreunde Hans Krause, Dieter Krause, Werner Kusatz, Max Kusatz u. a. tauchen immer wieder bei Siegerehrungen auf.

Noch vor einigen Jahren wollte an die KFA-Wettkämpfe keiner so richtig ran. Es hieß — immer dieselben. Unterdessen hat aber wohl jeder eingesehen, daß zu den wichtigsten Wettkämpfen nur die besten Sportler antreten können. Das soll aber nicht heißen, daß die anderen Sportfreunde nicht zu den Wettkämpfen herangezogen werden. Alle Sportfreunde treten bei Wettkämpfen an, um einmal zu den Besten zu gehören. Außer den ausgeschriebenen Wettkämpfen vom KFA absolvieren wir in diesem Jahr noch eine Reihe von Pokal- und Freundschaftswettkämpfen mit anderen Gruppen. Herauszustellen ist der Pokalwettkampf gegen die OG Köpenick. Wir führen ihn jetzt das dritte Jahr. In den vergangenen zwei Jahren muß-

ten wir das Feld als Verlierer verlassen, in diesem Jahr sieht es günstiger aus. Den ersten Kampf in Köpenick haben wir gewonnen und es besteht die berechtigte Hoffnung, auch den Rückkampf in Wernsdorf zu gewinnen, denn wir kämpfen ja sozusagen auf dem eigenen Platz. Ausgezeichnet hat sich bei diesen Wettkämpfen ein relativ neues Mitglied unserer Gruppe, der Sportfreund Rudi Bauer.

Zu den guten Ergebnissen unserer Gruppe insgesamt hat außer der guten Arbeit unseres Vorstandes auch die gute Unterstützung unseres Sportwartes durch alle Vorstandsmitglieder, besonders unseres 1. Vorsitzenden, dem Sportfreund Alfredo Turni, beigetragen.

### Wir haben noch viele Pläne für die Zukunft

Ein besonderer Höhepunkt in diesem Jahr wird eine Wochenendfahrt Anfang September nach Zechliner Hütte sein. Ein Pokalwettkampf

gegen die Betriebsgruppe Niederschönhausen wird den Mittelpunkt bilden. Außerdem ist die Besichtigung Rheinsbergs vorgesehen sowie ein gemütliches Beisammensein.

Das Leben in unserer Gruppe und in unserem Anglerheim kann vielfältig und interessant sein, wenn alle Möglichkeiten genutzt werden. Unsere Mitglieder haben die Möglichkeit, sich an kulturellen Veranstaltungen des Naherholungszentrums in Wernsdorf zu beteiligen.

Für interessierte Sportfreunde stehen Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung, sowie Leihboote.

Neue Sportfreunde sind uns jederzeit willkommen. Vor allem suchen wir noch interessierte Jugendliche für unsere Jugendgruppe. Es müssen keine fertigen Angler sein. Bei Fragen und der ersten Anleitung wird bestimmt ein Pate aus dem Kreis der guten Angler zu finden sein.

Übrigens: Im September/Oktober dieses Jahres können interessierte Sportfreunde die Raubfischqualifikation ablegen.

Alles Nähere auf unserer nächsten Mitgliederversammlung am 23. September im Anglerheim TRO, Beginn 15.00 Uhr.

Petri Heil!

Helmut Kefler jun., Sportwart der Betriebsgruppe TRO im DAV der DDR

